

# Sport

## Russisch Roulette in Melbourne

**Tennis** Das Australian Open hat zum Start der Qualifikation in miserabler Luft die Gesundheit der Spieler riskiert. Die Slowenin Dalila Jakupovic muss mit Atemnot aufgeben, erste Forderungen nach einem Boykott kommen auf.

Simon Graf

Die Stadt Melbourne riet ihren Bürgern, wegen der miserablen Luftqualität aufgrund der Buschfeuer möglichst drinnen zu bleiben, die Fenster und Türen zu schliessen und die Haustiere nicht nach draussen zu lassen. Die öffentlichen Strandbäder waren geschlossen. Doch Tennis auf höchstem Niveau, das forderte Craig Tiley, der Turnierchef des Australian Open.

Tiley dachte wohl, die Spieler seien sich ja hohe Belastungen gewohnt und würden auch diesen standhalten. Fast bekam er recht. 63 von 64 Qualifikationsmatches wurden fertig gespielt, nur eine Spielerin gab auf: die Slowenin Dalila Jakupovic. Nachdem sie einen Winner geschlagen hatte, beugte sie sich nach vorne, ging auf die Knie, schnappte nach Luft und wurde schliesslich weinend vom Court geführt. Beim Stand von 6:4, 5:6 und Vorteil für Jakupovic gegen die Schweizerin Stefanie Vögele.

### Eine fatale Fehleinschätzung

«Ich hatte Angst, ich würde zusammenbrechen», sagte sie später. «Ich hatte noch nie Atemprobleme, spiele sonst gerne in der Hitze. Aber ich bekam einfach keine Luft mehr.» Viele Spieler drückten ihr Mitgefühl und ihr Entsetzen aus. Auch andere sagten, sie hätten grosse Mühe gehabt. Bekannt als progressivster Grand Slam, leistete sich das Australian Open diesmal eine fatale Fehleinschätzung.

Als schärfster Kritiker trat der Amerikaner Noah Rubin auf, der mit seinem Projekt «Behind the Racquet» die Schattenseiten des Tennis aufdeckt. «Das Australian Open ist nicht das Leben eines Menschen wert», sagte er gegenüber der «L'Equipe». Er bezweifelte, dass der Gesundheit der Spieler die höchste Priorität



Der Blick vom Melbourne Park auf die vom Rauch stark getrübe Skyline der Stadt. Foto: Darrian Traynor (Getty)

eingedrückt werden. «Ich verstehe, dass das Turnier unter Druck ist. Aber das ist unentscheidbar. Hätten sie die gleiche Entscheidung getroffen, wenn kein Dollar im Spiel wäre? Ich denke nicht. Ein Teil unserer Menschlichkeit ist verloren gegangen.»

Klare Worte des Amerikaners, der auch in der Qualifikation eingeschrieben ist. Gemäss Programm sollen am Mittwoch 64 Partien auf 13 Courts gespielt

werden. Man nehme Tag für Tag und verlasse sich auf die Experten, sagte Tiley. Es gibt am Australian Open klare Regeln, was zu tun ist bei extremer Hitze und bei Regen, aber nicht bei schlechter Luftqualität. Das war bisher noch nie ein Problem.

Was viele auch stört: Die Qualifikation wird nur auf den Aussenplätzen ausgetragen und nicht in den drei grössten Arenen mit schliessbarem Dach. Diese

sind fürs Training der Cracks reserviert, die schon qualifiziert sind fürs Hauptfeld. Er fühle sich behandelt wie ein Mensch zweiter Klasse, sagte der Engländer Liam Broady gegenüber dem «Daily Mail». Hält die schlechte Luftqualität an, wird es auch im Hauptfeld eine Zweiklassengesellschaft geben mit jenen, die bei geschlossenem Dach in klimatisierter Atmosphäre spielen, und den anderen.

Wie sich die Lage langfristig entwickelt, ist nicht abzusehen. Gemäss den Wetterstationen ist die Luftqualität am Mittwoch nochmals bedenklich, ehe sie am Donnerstag und Freitag besser wird und sich aufs Wochenende wieder etwas verschlechtert.

### Das Notfallszenario

Notfalls könnte man versuchen, die Partien in den drei grossen Arenen und den acht Indoor-Courts austragen zu lassen. Aber dann müsste in den ersten Tagen des Hauptturniers fast rund um die Uhr gespielt werden. Und die Einbussen an Zuschauern und Einnahmen wären beträchtlich. Das möchte Tiley, der sich 2019 über den Rekordaufmarsch von 796 435 Besuchern freuen durfte, tunlichst vermeiden.

Er verstehe nicht, wieso sich die Spieler nicht weigerten, bei solchen Bedingungen auf den Court zu gehen, twitterte der letztjährige Halbfinalist Lucas Pouille. Der Franzose verpasst das Turnier verletzungsbedingt. Er habe leicht reden als Milliardär, gab er zurück. Pouille stellte darauf klar, dass er sich einen Boykott der Spieler wünsche. Dann hätten die Organisatoren keine andere Wahl, als sich zu fügen. Doch von den Stars – und ohne sie geht es nicht – hat sich noch keiner in diese Richtung geäussert. Novak Djokovic sagte nur, man könnte das Turnier ja nach hinten verschieben.

Fragt sich noch, ob es ethisch vertretbar ist, Tennis zu spielen, derweil die Wälder Australiens abbrennen, schon 27 Leute und viele Tiere in den Flammen umgekommen sind. Die Tennis-cracks haben immerhin schon viel Geld gesammelt für die Bekämpfung der Brände. Vielleicht sind die aktuellen Probleme ja einfach ein Abbild der heutigen Klimarealität, der sich der Sport auch nicht entziehen kann.

## Glücksgefühle der ZSC Lions dank späten Toren

**Eishockey** Nach dem zweiten 6:1 gegen Langnau in vier Tagen sind die Zürcher wieder alleiniger Leader.

Plötzlich kommt doch noch Stimmung auf. Drei Tore in den letzten vier Minuten durch Pettersson und zweimal Hollenstein sorgen für kollektive Glücksgefühle. Aus dem glanzlosen 3:1 wird ein 6:1-Kantersieg. «Es ist schön, dass wir für unseren Aufwand jetzt besser belohnt werden», fasste ZSC-Trainer Rikard Grönborg zusammen, «wir spielen jetzt etwas einfacher und bringen mehr Pucks aufs Tor.»

Mit dem gleichen Resultat hatten die Zürcher schon vier Tage zuvor gegen den gleichen Gegner gewonnen, damals in der Ilfishalle. Es sei dennoch leicht gewesen, im Vorfeld der Partie die richtigen Worte zu finden, sagte der Schwede und verteilte Komplimente: «Ich musste meine Spieler nicht speziell motivieren. Langnau hat ein gutes Team mit einigen sehr guten Einzelspielern und ist extrem gut gecoacht.»

### Suters Omnipräsenz

Die ersten 40 Minuten gaben ihm recht, die Lions hatten zwar mehr vom Spiel, auf den Unterschied von 17 Punkten in der Tabelle deutete aber nur wenig hin. Im Gegenteil: Auf ein torloses und emotionsarmes Startdrittel folgte nur 18 Sekunden nach Wiederaufnahme das 0:1 durch einen Distanzschuss von Cadonau, und später musste Ortio in Unterzahl mit einem Glanzreflex gegen Nolan Diem einen Zweitore-Rückstand verhindern.

Es war kein Zufall, dass dann Suter und Chris Baltisberger jeweils aus kurzer Distanz für die Wende sorgten. Beide zählen zu den härtesten Arbeitern im Team, und gerade Suter befindet sich in Glanzform. Sein Ausgleichstor – nach magistraler Vorarbeit Noreaus – war sein 20. Saisontreffer. Damit hat er sein Total aus den letzten beiden Qualifikationen egalisiert und ist nun vor Zugs Hofmann bester Torschütze der ganzen Liga. Suters Wert aber nur in Toren zu messen, wäre falsch, betont Grönborg: «Er spielt ja zum Beispiel auch bei drei gegen fünf oder vier gegen fünf. Schön zu sehen, wie er ein Leader ist.»

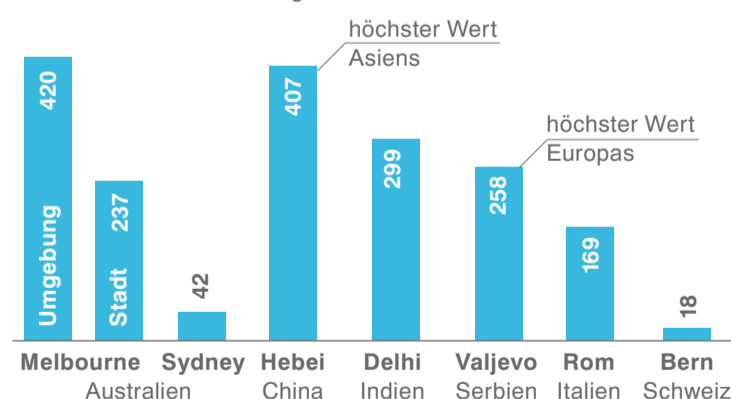
**Wieder bestes Heimteam** Erstmals nach vier Heimniederlagen verlassen damit die Zürcher das Hallenstadion wieder als Sieger, nun sind sie wieder das beste Heimteam der Liga. Die Niederlagenserie hatte Grönborg aber kaum beunruhigt, für ihn zählt mehr eine andere Statistik: «Wir haben sieben Spiele in Serie gepunktet.» Dies im Wissen, dass mit Roe und Krüger zwei Leader noch fehlen. Noch nicht klar war, ob sich Blindenbacher bei einem Zusammenprall kurz vor Schluss mit Diem verletzt hat.

Übermorgen reisen die Lions als klare Favoriten zu den Rapperswil-Jona Lakers, am Samstag gastiert Lugano in Oerlikon. Anlässlich dieser Partie wird ZSC-Filigrantechniker Robert Nilsson verabschiedet. Ein Stimmungshoch ist dann von Anfang an garantiert.

**Marco Keller**

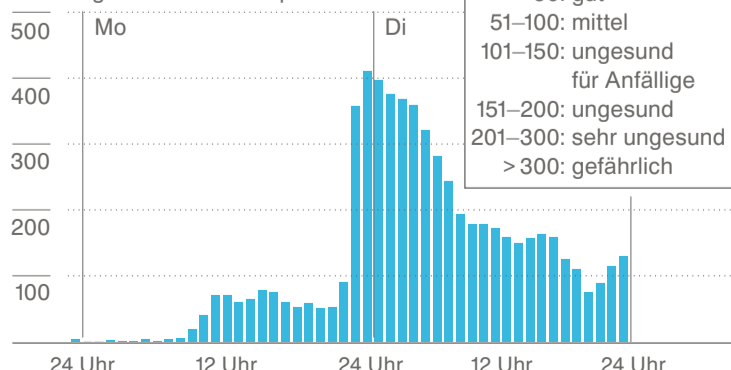
### Die schlechte Luft von Melbourne im Vergleich

**Feinstaubbelastung in ausgewählten Städten**  
in Mikrogramm Feinstaub pro Kubikmeter  
Momentaufnahme: Dienstag 10 Uhr MEZ



### Melbourne: 48-Stunden-Entwicklung

in Mikrogramm Feinstaub pro Kubikmeter



Grafik: mt/Quelle: int. Echtzeit-Luftqualitätsindex (AQI)

## «Sportler sind viel mehr betroffen»

Der Sportarzt Walter O. Frey über die Gefahren des Feinstaubes.

**Gemäss dem internationalen Echtzeit-Luftqualitätsindex AQI war die Luft in Melbourne am Dienstagabend aufgrund der anhaltenden Buschbrände in der Region «sehr ungesund». Was bedeutet das für die Tennisspieler beim Australian Open?** Der Spieler atmet intensiv diese Rauchtluft ein. Der darin enthaltene Feinstaub kann über die Atemwege in den Körper gelangen und dort die Schleimhäute und Bronchien reizen. Dies kann zu Entzündungen führen, zu Husten oder sogar zu Atemnot.

**Ist eine hohe Feinstaubbelastung für Sportler schlimmer als für nicht aktive Menschen?** Sportler sind viel mehr von der Feinstaubkonzentration in der Luft betroffen, da sie ein riesiges Atemvolumen umsetzen und sich somit viel grösseren Mengen an Feinstaub exponieren.

**Ab wann wird die Feinstaubbelastung gefährlich?** Einerseits gibt es dafür Grenzwerte, andererseits reagiert jeder

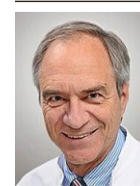
Mensch individuell. Sobald jemand Symptome verspürt, wie Augenbrennen, Nasenlaufen, vor allem aber an Hustenattacken leidet, muss er sich überlegen, ob es Sinn macht, sich weiter zu exponieren. Ein Athlet auf dem Tennisplatz wird sich mit seinen Betreuern absprechen, ab wann er mit Sporttreiben aufhören soll.

**Was können die Tennisspieler in Melbourne gegen die Feinstaubbelastung machen?** Am meisten würde wohl helfen, so wenig wie möglich zu atmen. (lacht) Nein, im Ernst: Am Schluss hilft nur, sich an Orten oder in Räumen aufzuhalten, wo die Werte tiefer sind.

**Kann zu viel Feinstaub lebensgefährlich sein?** In der Regel ist er akut für einen gesunden Menschen nicht lebensgefährlich, auch bei Sportlern unter Belastung sollte dies nicht der Fall sein. Leidet ein Athlet aber an Asthma, kann eine extreme Reaktion tatsächlich bedrohlich für den Körper sein.

**Kann erhöhter Feinstaub in der Luft zu Langzeitschäden führen?** Ist man sehr lange erhöhten Werten ausgesetzt, kommt es zu chronischen Schäden. Die Partikel können ins Herz-Kreislauf-System eindringen und dort lebenswichtige Zellen beschädigen, Herz-Kreislauf-System- oder Lungenkrankungen sind die Folgen.

**Denken Sie als Sportarzt, dass man das Australian Open unter solchen Bedingungen absagen oder verschieben müsste?** Das ist eine schwierige Frage, da ich die genaue Zusammensetzung der Luft in Melbourne nicht kenne. Aber Fachleute befinden sich vor Ort, die die Luftverschmutzung ständig messen und sich Gedanken zu einem Worst-Case-Szenario machen. (tmü)



**Walter O. Frey** ist Chefarzt am Zentrum für Prävention und Sportmedizin an der Universitätsklinik Balgrist in Zürich.